

## B e r i c h t

des Ausschusses für Theologie, Kirche und Mission

betr. Verantwortung der hannoverschen Landeskirche im Blick auf das Ev.-luth. Missionswerk in Niedersachsen (ELM)

Embsen, 28. Oktober 2013

## I.

Die 24. Landessynode hatte während ihrer XII. Tagung in der 65. Sitzung am 31. Mai 2013 im Zusammenhang mit der Verhandlung über den Zweiten Tätigkeitsbericht des Missionsvorstandes des Ev.-luth. Missionswerkes in Niedersachsen (ELM – Aktenstück Nr. 61 A) auf Antrag des Synodalen Steinke den folgenden Beschluss gefasst:

*"Das Aktenstück Nr. 61 A wird dem Ausschuss für Theologie, Kirche und Mission zur Beratung überwiesen."*

(Beschlusssammlung der XII. Tagung Nr. 3.8)

## II.

Nachdem der Ausschuss sich bereits mehrfach in dieser Amtszeit mit den durch das Aktenstück Nr. 98 der 23. Landessynode ausgelösten Veränderungen im ELM beschäftigt und auch den o. a. Bericht der Direktorin beraten hat, stellt er Folgendes fest:

1. Die durch Kürzung des landeskirchlichen Zuschusses um 30 % infolge der Umsetzung von Aktenstück Nr. 98 der 23. Landessynode ausgelösten Umstrukturierungsaufgaben im ELM (Aufgabe des Missionshauses am Weinberg in Hildesheim und Umzug der Werkstatt Ökumenisches Lernen nach Hermannsburg, Beendigung der grundständigen Ausbildung von Theologen und Theologinnen am Missionsseminar, Schließung des Missionsseminars und Gründung der Fachhochschule für interkulturelle Theologie – FIT ...) haben das Werk vor nicht unerhebliche Herausforderungen gestellt. Diese haben es notwendig gemacht, das Selbstverständnis des Werkes und seine Aufgaben zu klären. Der Tätigkeitsbericht lässt erkennen, dass dieser Prozess schwierig war und auch noch nicht beendet werden konnte, weil er durch unterschiedliche Erwartungen behindert,

wenn nicht unmöglich gemacht wurde. (vgl. Aktenstück Nr. 61 A, S. 3). Zudem ist das Direktorat zz. vakant und es ist offen, wer das Werk in Zukunft führen wird.

2. Das Verständnis von Mission als Gesamtaufgabe der Kirche hat sich im Lauf der vergangenen Jahrzehnte gewandelt. Die jungen Kirchen, die einst Missionsgründungen waren, sind längst zu Partnerinnen der europäischen Kirchen und damit auch des ELM geworden; sie erwarten zu Recht einen Dialog auf Augenhöhe. Das ELM hat in den vergangenen Jahren durch die Einberufung und die Gestaltung von Partnerkonsultationen deutliche Schritte in Richtung eines solchen Dialogs unternommen und befindet sich weiter auf diesem Weg. Kirchenleitende Persönlichkeiten aus den mit dem ELM verbundenen Kirchen treffen sich inzwischen regelmäßig, beraten gemeinsame Anliegen und planen gemeinsame Vorhaben. Mission ist noch mehr als bisher zu einem Geben und Nehmen zwischen Kirchen des Nordens und Südens geworden. Eine einseitige Entsendungspraxis ist auch aus diesem Grunde nicht mehr vorstellbar. Stattdessen haben die Partner untereinander zu besprechen, in welcher Weise man einander bei den je anliegenden Aufgaben unterstützen kann, z. B. durch die Bereitstellung finanzieller Mittel, durch die Unterstützung von Projekten oder durch Personalaustausch. In diesem Zusammenhang, aber auch aufgrund des Einsparungszwanges wurde die Zahl der in Partnerkirchen tätigen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des ELM im Ausland deutlich reduziert.
3. Der "Umbau" des Missionsseminars zu einer Fachhochschule für interkulturelle Theologie (FIT) ist ein konsequenter Schritt bei der Umsetzung der o. g. Erkenntnisse. Dort können Menschen aus unterschiedlichen Kulturen gemeinsam lernen und sich über die Gestalt des christlichen Glaubens in ihren jeweiligen Kontexten austauschen, bzw. die daraus abzuleitenden Fragen bedenken. Das ELM leistet so einen beeindruckenden Beitrag zur Kompetenzerweiterung junger Menschen in missionstheologischer Hinsicht und interkultureller Theologie. Bei allen Fragen nach der Finanzierbarkeit der neuen Hochschule sieht der Ausschuss für Theologie, Kirche und Mission in der Arbeit der FIT eine Chance sowohl für ein wachsendes Verstehen der Kirchen in anderen Kulturkreisen als auch für notwendige Aus- und Fortbildung von ehrenamtlichen Gemeindeleiterinnen und Gemeindeleitern in Migrantengemeinden (Gemeinden anderer Sprache und Herkunft) in Deutschland.
4. Das ELM stand in der Folge von Aktenstück Nr. 98 der 23. Landessynode auch vor der Aufgabe, die Aktivitäten innerhalb den Trägerkirchen zu reduzieren (Deutschlandarbeit), sie teilweise aufzugeben (Glaubenskurse) um Parallelstrukturen zu vermeiden bzw. um andere Aufgaben in Deutschland zu verstärken (Weltwärtsprogramme/

Jugendaustausch, das Programm für ökumenische Bildung in Gemeinden: Partner in Mission – PIM). Diese Veränderungen in den Schwerpunktsetzungen des Werkes stießen nicht überall unmittelbar auf Verständnis. Besonders historisch gewachsene Kreise von Missionsfreunden sowie Unterstützerinnen und Unterstützern des Werkes in Missionsgemeinden hatten und haben erhebliche Anfragen an die Veränderungen, insbesondere an die Aufgabe des Missionsseminars und die Abwendung von Langzeitentsendungen theologischer Fachkräfte im alten Stil.

5. Offenbar war es in der Vergangenheit nicht immer einfach, das gewandelte Verständnis von Mission im weltweiten Kontext nach innen und außen nachvollziehbar zu kommunizieren. Auch in der Landessynode rückten der Grundauftrag des Werkes, seine Interpretation im Kontext gegenwärtiger Herausforderungen und seine Begleitung bei den schwierigen Aufgaben in den letzten Jahren mitunter in den Hintergrund. Möglicherweise spielte dabei auch die Zusammenlegung des Ausschusses für Mission und Ökumene mit dem Gemeindeausschuss zum Ausschuss für Theologie, Kirche und Mission zu Beginn der 24. Amtszeit der Landessynode eine behindernde Rolle, da durch die Aufgabenhäufung in einem Ausschuss nun die nötige Zeit für beide Themenbereiche nicht mehr wie vorher gegeben war. Der Ausschuss hält es für unbedingt erforderlich, in der kommenden 25. Amtsperiode der Landessynode wieder zu zwei Ausschüssen zurückzukehren.
6. Die Landeskirche – und damit auch die Landessynode – wird sich weiterhin und womöglich intensiver als in der zurückliegenden Zeit fragen müssen, welches Gewicht sie den Überlegungen zur Mission im weltweiten Zusammenhang und als bleibende Aufgabe in den Kirchengemeinden zukünftig geben will. Denn Kirche ist ohne den Gehorsam gegenüber dem Auftrag Jesu Christi zu Zeugnis und Lehre nicht denkbar. Sie gibt einen wichtigen Teil ihrer Bestimmung auf, wenn sie aufhört, einladende und den Glauben bekennende Kirche zu sein.

Andererseits braucht die Teilhabe an Gottes Mission für die Welt offenbar mehr als den Willen zum Gehorsam: Es braucht eine Vision vom Reich Gottes, eine Gewissheit, dass in dieser Welt Gerechtigkeit, Frieden und Gemeinschaft im Glauben an den auferstandenen Herrn über alle Grenzen von Nationalität, Kulturen und gesellschaftlichen Schichten hinweg möglich sind, weil er selbst mit seinem Auftrag und seiner Verheißung dafür einsteht. Solch eine Vision einer missionarischen Kirche, die mit anderen Kirchen gemeinsam unterwegs ist, lässt sich allerdings weder einfach herstellen noch rational einfordern. Sie muss erbeten und erhofft werden – und dann auch in ihrer Umsetzung gewagt werden.

7. Missionarisch überzeugend war Kirche immer dann, wenn Menschen in ihrem eigenen Glauben eine Strahlkraft entwickelten, die andere mitnahm und zu gemeinsamem Tun motivierte. Menschen wie Louis Harms, der Gründer der Hermannsburger Mission, und viele andere haben in ihrer Zeit solch eine Vision des Glaubens gehabt. Wie immer heute über die Umsetzung ihres Gehorsams gegenüber dem Sendungsauftrag Jesu geurteilt wird, bleibt zu erkennen, dass sie, und auf ihren Spuren viele andere, Teil einer Wirkgeschichte Gottes wurden, deren Früchte die Landeskirche heute auch in den geschwisterlich verbundenen Partnerkirchen in aller Welt wahrnehmen darf. Es geht also darum im Lichte der Tradition Herausforderungen für heute zu beschreiben und gemeinsam mit anderen Gegenwart und Zukunft zu gestalten.
8. Wie kann die hannoversche Landeskirche einer missionarischen Vision im weltweiten Kontext, die selbst nicht "machbar" ist – außer in der immer auch missionarisch ausgerichteten Arbeit in den Ortskirchengemeinden – wieder mehr Raum geben? Am Ende der Amtszeit der 24. Landessynode sieht der Ausschuss eine Reihe von Maßnahmen, die möglich und notwendig sind:
- 8.1 Das international arbeitende ELM als "Kompetenzzentrum" der hannoverschen Landeskirche für Mission und Partnerschaft und als Brücke in die Ökumene wertschätzen und in seiner Arbeit fördern. Aufgrund seines besonderen Profils nimmt das ELM bereits heute Aufgaben wahr, die durch die Landeskirche an das Werk delegiert werden konnten (Begleitung der Partnerschaftsarbeit, Programme ökumenischen Lernens, Entsendung von Mitarbeitenden).
- 8.2 Mittel für den ökumenischen Mitarbeiteraustausch bereitstellen, damit Pastoren und Pastorinnen aus Partnerkirchen in der hannoverschen Landeskirche tätig sein können. Dies gilt dann auch für Einsatzmöglichkeiten von deutschen Mitarbeitenden in den Partnerkirchen.
- 8.3 Im Dialog mit den Partnerkirchen nach dem Reichtum des Evangeliums in einer sich stets verändernden Welt suchen und dabei voneinander lernen.
- 8.4 Die Pastoren und Pastorinnen, die aus dem Auslandsdienst in die hannoversche Landeskirche zurückkehren, in ihrer Kompetenz ernst nehmen und ihnen Möglichkeiten geben, ihre Erfahrungen einzubringen.
- 8.5 Kirchenkreise ermutigen, die Themen Partnerschaft, Mission und Ökumene in ihre Grundstandards aufzunehmen, damit das Bewusstsein der weltweiten Kirche wach gehalten wird.

## III.

Der Ausschuss für Theologie, Kirche und Mission stellt folgende Anträge:

Die Landessynode wolle beschließen:

1. *Die Landessynode nimmt den Bericht des Ausschusses für Theologie, Kirche und Mission betr. Verantwortung der hannoverschen Landeskirche im Blick auf das Ev.-luth. Missionswerk in Niedersachsen (ELM – Aktenstück Nr. 127) zustimmend zur Kenntnis.*
2. *Der Landessynodalausschuss wird gebeten, die Thematik in die 25. Landessynode weiterzureichen, damit die Fachausschüsse während der nächsten Haushaltsberatungen darauf achten können, dass es dem Ev.-luth. Missionswerk in Niedersachsen (ELM) ermöglicht bleibt, seine Arbeit als Brücke in die Ökumene auch in Zukunft zu erfüllen.*
3. *Die Gremien der Landeskirche werden gebeten dafür Sorge zu tragen, dass der befristete Austausch insbesondere junger Menschen mit den Partnerkirchen (z.B. in den Programmen "Weltwärts" oder "Blickwechsel") weiterhin gefördert und qualifiziert begleitet werden kann. Über die Erfahrungen soll der 25. Landessynode berichtet werden.*
4. *Die Gremien der Landeskirche werden gebeten zu prüfen, ob und wie die derzeitigen Stellen für Austauschpastoren und Austauschpastorinnen in den Kirchengemeinden aufrecht erhalten und ggf. erweitert werden können. Dabei sollen auch neue Formate des Ökumenischen Austausches (kurzfristige Einsätze z. B. im Rahmen von "Mission to the North") ausprobiert werden.*
5. *Die Landessynode empfiehlt der 25. Landessynode, statt des derzeitigen Ausschusses für Theologie, Kirche und Mission wieder zwei Ausschüsse zu bilden:*
  - *Einen Ausschuss für den Themenbereich "Theologie und Kirche"*
  - *Einen zweiten Ausschuss für den Themenbereich "Mission und Ökumene"*
6. *Der Landessynodalausschuss wird gebeten, dieses Aktenstück und die von der Landessynode hierzu gefassten Beschlüsse an die 25. Landessynode weiterzureichen.*

Bohlen  
Vorsitzender

T. Müller  
Berichterstatter